

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 18. März.

Inland.

Berlin den 14. März. Se. Majestät der König haben dem Stadt-Pfarrer Hermes zu Barby, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Steuer-Aufscher Weltinger, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer, Lieutenant a. D. Freiherrn von der Horst auf Ellerburg, zum Landrath des Kreises Lübbcke, im Regierungs-Bezirk Minden, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Staats-Prokurator Leue zum Ober-Prokurator zu Saarbrück zu ernennen geruht.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor von Hagen ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Worbis und den in dessen Bezirke belegenen Patrimonialgerichten bestellt worden.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 9. März. Das Hof- und Staats-Handbuch für das Jahr 1839 enthält ein besonderes Kapitel für die obere Civil-Verwaltung der Provinz Limburg. Herr Veriche von Herwynen wird darin als außerordentlicher, mit der obersten Civil-Gewalt der Provinz bekleidete Kommissarius bezeichnet.

Belgien.

Brüssel den 9. März. Die heutige Sitzung eröffnete Herr Desmet mit einer Oppositions-Rede, in welcher das Ministerium scharf angegriffen wurde. Herr de Theux, Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, begehrte daher das Wort, um diesen Angriffen zu begegnen. Nachdem diese Diskussion geschlossen, war die Reihe an Herrn Charles Rogier, Gouverneur der Provinz Antwerpen, der seine Gründe für die Annahme des Traktats mit Wärme entwickelte. Ferner sollte heute noch der Repräsentant Liedts, aus Flandern, für den Traktat sprechen.

Der Indépendant sagt, daß eine Entwaffnung unseres Heeres keinesweges schon angeordnet sei. Einige Reserve-Bataillone hätten zwar Urlaub erhalten, nach ihrer Heimath zurückzukehren, doch würden diese durch andere Bataillone aus einer spätern Conscriptiions-Zeit ersetzt werden. Das aktive Heer erleide demgemäß durchaus keine Verminderung und würde auch nicht eher reduziert werden, als bis die Beratungen der beiden Kammern beendet seyen. — Anderen Blättern zufolge, soll der unerwartete Ausfall der Wahlen in Frankreich das Kriegs-Ministerium veranlaßt haben, die bereits beschlossene gewesene Entwaffnung wieder einzustellen.

An unserer Börse wird man täglich ungeduldiger über das lange Verorren in der Repräsentanten-Kammer. Man wundert sich, daß nicht mehr als vier Redner täglich an die Reihe kommen und meint, daß darüber wohl noch der ganze Monat vergehen könne, bevor das Land auf entschiedene Weise beruhigt werde.

Die Grundlage der Anklage gegen Bartels besteht, nach dem Belge, in 12 Artikeln dieses Blattes, die, mit der aufrührerischen Proklamation kombinirt, die Absicht anzudeuten scheinen, die Armee, der Regierung zum Trost, zur Vertheidigung des Landes aufzureizen. Herr Bartels hat in seinem Verhöre geantwortet, es sei unmöglich, seine Gedanken besser auszulegen; es würde eine Feigheit für wahre Belgier seyn, 350,000 Landsleute aufzugeben. Ueber die Proklamation gefragt, hat er geantwortet, daß sie zwischen mehreren Personen, die zu nennen er sich weigerte, verabredet worden, daß er aber der Redakteur derselben sei. Da einige Papiere Verbindungen mit mehreren Chefs oder Offizieren der Armee anzudeuten schienen, so hat Herr Bartels jede Erklärung in dieser Hinsicht verweigert, indem er sie einer Anklage nicht aussetzen wollte, welche dieselben für die Belgische Sache unnütz machen würde. In Betreff des Rats erklärte er, daß er in keinen Verbindungen mit demselben stehe. Bis jetzt ist dem Herrn Bartels nur eine kurze Unterhaltung mit einem seiner Brüder in Gegenwart des Gefängniß-Direktors gestattet worden.

Es ist bald Zeit, daß sich das Gouvernement in die Beschlüsse der Konferenz füge, denn es fehlt schon an Geld, und als Graf v. Merode neulich das Finanzministerium intermistisch übernahm, sollen nur 8000 Fr. in der Staatscasse befindlich gewesen seyn. Louis Philipp hat mit einigen Mill. Fr. geholfen; den Ministerialbeamten ist seit einigen Monaten ihr Gehalt vorenthalten und Rothschild will vor Unterzeichnung des Tractats nicht vorstrecken.

Lanaeken den 8. März. Holland verstärkt die Besatzung von Maastricht in der Absicht, allein den Vertrag der 24 Artikel zu vollziehen. Am 25. Febr. sind wieder 200 Mann hier durch nach Maastricht marschirt, so daß seit 14 Tagen diese Garnison um ungefähr 1000 Mann verstärkt worden ist. Holland, obgleich fest überzeugt, daß die Belgische Regierung ganz entschlossen ist, nicht durch die Gewalt der Waffen die Weibehaltung Limburgs und Luxemburgs zu versuchen, fürchtet dennoch vielen Widerstand, den die Einwohner der sogenannten abgetretenen Theile leisten könnten. Seit die Landbewohner des rechten Maasufers Kenntniß von dem Plane der Annahme des der Repräsentantenkammer vorgelegten Vertrags haben, und seit die Anstrengungen des Ministeriums sie fürchten lassen, daß der Gesekentwurf durch die Legislatur werde angenommen werden, hat sich ein großer Theil derselben geweigert, ihre Steuern zu zahlen.

Aus dem Lager von Beverloo den 7. März. Die Dislocation der campirten Truppen hat gestern begonnen; allein ein Theil derselben wird in der Umgegend cantonirt bleiben.

Frankreich.

Paris den 9. März. Gestern früh um 6 Uhr wurden die Herren Molé und Montalivet in den

Tuileries empfangen und hatten eine dreiviertelstündige Audienz beim Könige. Der Marschall Soult war eingeladen worden, sich im Laufe des Tages nach den Tuileries zu begeben.

Sämmtliche Minister haben noch gestern Nachmittag um 4 Uhr dem Könige ihre Entlassung eingereicht. — Der Marschall Soult ist auf heute Mittag um 12 Uhr zu Sr. Maj. beschieden worden.

Ein hiesiges Oppositions-Journal enthält Folgendes: „Man versichert uns, daß die Entlassung des Herrn Molé und seiner Kollegen erst nach einem Kabinetts-Conseil, der über drei Stunden unter dem Vorsitze des Königs dauerte, angenommen worden ist. Es wurde lange hin und her überlegt, ob es nicht möglich sei, die gegenwärtige Lage zu überwinden, ohne die Männer der Coalition an's Ruder zu berufen. Herr Molé soll schließlich erklärt haben, daß es ihm, nach all' den Versuchen, die er angestellt habe, fortan unmöglich sei, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Der König entschloß sich darauf, die Portefeuilles aller Minister zurückzunehmen. Der Marschall Soult ist zum Könige berufen worden. Wir hoffen, daß die Vorschläge, die man ihm diesesmal machen wird, annehmbar seyn werden. Man wird nicht, wie vor sechs Wochen, von ihm verlangen, sich die Herren Molé und Montalivet als Kollegen zuzugesellen. Der Marschall will vor allen Dingen der wirkliche Präsident des Conseils seyn, und besteht außerdem darauf, Herrn Thiers zum Kollegen zu haben. Diese Bedingungen werden wahrscheinlich nicht sogleich angenommen werden, und die definitive Zusammensetzung des Ministeriums dürfte deshalb einige Zögerung erleiden; aber alle Welt glaubt, daß die Herren Soult und Thiers allein im Stande seyn werden, die Majorität der Kammer um sich zu sammeln. Ueber die Vertheilung der anderen Portefeuilles hört man noch nichts, indes vermuthet man, daß den Herren Dupin, Duchâtel, Passy, Teste und Beranger Vorschläge gemacht werden dürften.“

Dem Journal des Débats zufolge, sind heute 455 Wahlen bekannt; darunter 222 ministerielle und 229 Coalitions-Deputirte. Wir werden morgen eine genauere Uebersicht sämmtlicher Wahlen mittheilen.

Der Courier français meldet, daß der Sohn des Herzogs von Koblenz in einem Säbel-Duell so gefährlich verwundet worden sei, daß man an seinem Wiederaufkommen verzweifelt.

Der Polizei-Präsident, Herr Delessert, soll heute dem Könige seine Entlassung eingereicht haben.

In der Presse liest man: „Herr Dupin, der dem Könige geschrieben hatte, um ihm seine Wiedererwählung anzuzeigen, und ihn zu benachrichtigen, daß er einige Tage auf seinem Landsitze zu bleiben gedenke, hat ein Schreiben von seinem Bruder, dem Baron Carl Dupin, erhalten, worin er

zur schleunigen Rückkehr nach Paris aufgefordert wird.“ — Herr Dupin wird heute Abend in Paris erwartet.

Das dem Herrn Daguerre gehörige Diorama ist gestern ein Raub der Flammen geworden.

Das Journal des Debats hat einen einlenkenden Artikel; es scheint sich vorzubereiten, daß neue Kabinet, wie es auch beschaffen seyn mag, zu unterstützen.

Der Triumph der Coalition in Frankreich wird die Gesinnungen der Regierung gegen Belgien durchaus nicht abändern. Hr. Thiers hat erklärt, daß, wenn er ins Ministerium käme, die in Erfüllung gegangenen Ereignisse in nichts modifizirt werden würden.

Börse vom 9. März. Die Nachricht von der eingereichten Entlassung des Ministeriums hatte den Cours der 3 proc. Rente bei Tortoni auf 79. 40. getrieben; aber an der Börse fanden bedeutende Verkäufe statt und man schloß zu 79. 15. Man fürchtete allgemein eine lange Dauer der Ministerial-Krise; sollte das Ministerium sich schnell bilden, so rechnet man auf eine bedeutende Steigerung der Papiere. An der Börse zweifelt man nicht, daß die Herren Soult und Thiers die Grundlage der neuen Verwaltung bilden werden.

Don Carlos ist fruchtbar an Proclamationen; er hat am 28. Februar aus dem Hauptquartier Tolosa nochmals in ausführlicher Darlegung Maroto's Verfahren anerkannt und gebilligt und seine eigene Erklärung vom 21. Februar als die Folge einer Uebereilung charakterisirt. Die Hauptstelle lautet so: „Guergue und seine Unglücksgegnossen wollten den Chef des Generalstabs (Maroto) stürzen, und zwar durch Anwendung von Mitteln, welche die Strenge unserer militairischen Gesetze mit dem Tode bestrafte; Se. Majestät, von Schmerz ergriffen bei der Nachricht von Hinrichtungen, deren Ursache Ihr nicht bekannt war, und lebhaft bekümmert, Basallen verloren zu haben, denen, wie Se. Maj. glaubte, kein Vorwurf zu machen war, ließ sich von heftigem Kummer hinreißen zu der Maßregel, welche am 21. Februar durch Proclamation verkündet wurde, nahm aber diese Anordnung, in dem Geiste der Gerechtigkeit, der Sr. Majestät inwohnt, durch das Decret vom 24. Februar zurück, dieweil sich herausgestellt hatte, daß Seine sich schwere Verletzung der Disciplin zu Schulden gebracht hatten.“ — Aus Madrid, 28. Febr., erfährt man, daß die Königin seit mehreren Tagen unwohl war; es circulirten darüber ganz besondere Gerüchte.

Spanien.

Madrid den 28. Febr. Die vermittelte Königin ist noch immer sehr leidend und hat seit drei Tagen ihre Zimmer nicht verlassen.

Die Regierung hat dem Grafen von Luchana fünf Millionen Realen übersandt, um ihn in den Stand zu setzen, die in den Reichen der Karlisten

herrschenden Wirren benutzen und etwas Bedeutendes unternehmen zu können.

Man will hier für ganz gewiß erfahren haben, daß Cabrera dem Beispiele Maroto's gefolgt ist und den Gouverneur von Morella und andere Offiziere der dortigen Garnison hat erschießen lassen.

Spanische Gränze. Don Carlos hat sich am 28. Februar von Villafranca nach Tolosa begeben, wo er eine lange Unterredung mit Maroto hatte, der nach Beendigung derselben sogleich mit einigen Bataillonen nach Biscaya aufbrach.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 2. März. Se. Maj. der Kaiser haben dem bisherigen Justiz-Minister, Wirklichen Geheimen Rath Dschkoff, einen anderen Wirkungskreis verliehen und ihn seiner bisherigen Aemter enthoben. An seine Stelle ist der bisherige Minister des Innern, Wirkliche Geheime Rath Bludoff, zum Justiz-Minister ernannt worden.

Der General-Major Chrapowichy ist zum Rathe im Ministerium des Innern ernannt worden.

Italien.

Rom den 25. Febr. (U. 3.) Se. Maj. der König von Bayern traf gestern Morgen in erwünschtem Wohlsenn hier mit Besolge ein und stieg in der Villa Malta ab, wo ihm später die hier anwesenden Bayern vorgestellt wurden. Heute früh um 5 Uhr hat der König von Bayern seinen Weg nach Neapel und Sicilien fortgesetzt, um nach der Rückkunft von jener Insel die Bäder von Ischia zu gebrauchen. Im Monat Mai wird der König auf der Heimreise sich einige Tage hier aufhalten.

— Den 28. Februar. (U. 3.) Vor einigen Tagen hat Dr. Ahlerts Rom plötzlich verlassen und sich in Civita-Vecchia eingeschifft, um in sein Vaterland zurückzukehren. Man wird sich erinnern, daß es dem Dr. Ahlerts vor zwei Jahren gelungen war, Se. Heiligkeit von einem hartnäckigen Uebel zu befreien, für welche glückliche Kur er mit Auszeichnungen überhäuft wurde. In der letztern Zeit genoß er das Zutrauen aller angesehenen Römischen Familien, und wurde mit Zurücksetzung der eingebornen Aerzte ausschließlich bei ernsteren Fällen zum Rath gezogen. Als Grund seiner überraschenden Entfernung giebt man an, daß es einigen Personen aus der Umgebung des heiligen Vaters gelungen sei, diesem Mißtrauen gegen die Ingredientien der verordneten, neuerdings wieder nöthig gewordenen Mittel einzulösen. Die hiesigen Deutschen beklagen aufrichtig den Verlust dieses kenntnißreichen unermüdetlich thätigen Mannes.

Neapel den 21. Februar. (U. 3.) Man arbeitet mit großer Thätigkeit an der Ausrüstung einer Flotille, die, wie es heißt, nach Tripolis gehen und der dortigen Regierung verkündigen soll, daß sie von nun an auf den bisher bewilligten Tribut verzichten müsse. Mit dieser Expedition unser Monarch seinen königlichen Bruder nach den

Küsten Afrika's senden, um daselbst das Land von einer lästigen Steuer zu befreien. — Nach der letzten Zählung belief sich die Bevölkerung Palermo's auf 176,752 Seelen.

De u t s c h l a n d.

Hannover den 10. März. Die „Kasseler Allgemeine Zeitung“ schreibt vom 1. d.: „Bekanntlich scheiterte eine frühere Verwendung der Stände beim deutschen Bundestage an der Ermangelung eines bestimmten Petitionens. Dieser Mangel soll jetzt vermieden und ein ausdrückliches Petition auf die Wiederherstellung oder vielmehr Anerkennung der Verfassung von 1833 gestellt seyn. Einige Deputirte haben ihre Resignation motivirt und zum Theil in ergreifender Rede; namentlich ist dies von Lang d. A., einem der ältesten und würdigsten Mitglieder, geschehen, der mit schwerem Herzen die Kammer verlassen.“

Die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ schreibt vom 28. Februar: „Werden die Wahl-Korporationen wieder wählen? Für den Fall, wenn dies nicht geschieht, ist ein Ausweg getroffen. Es sollen nämlich, wenn Bürger-Repäsentanten und Wahlmänner (in den Städten) sich neuer Wahlen weigern, die Magistrate befugt werden, allein als Wahl-Kollegien zu fungiren. Weigern sich auch diese der Wahl, so soll eo ipso der erste Beamte als Vertreter der Korporation angesehen werden.“

München den 5. März. (Allg. Ztg.) Gestern wurde von der hier anwesenden Französischen Schauspielers-Gesellschaft Molière's „Tartüffe“ aufgeführt, und zwar ohne Auslassungen. Das große Haus war überfüllt, und viele Stellen wurden rauschend und anhaltend beklatscht. Die einfache Thatsache dieser Vorstellimg im Hof-Theater widerlegt eine ganze Masse thörichter Vorstellungen, die man sich auswärts von München macht. — Der Sage nach, soll die Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs von Leuchtenberg nach St. Petersburg schon Anfangs Mai stattfinden, doch ist darüber nichts Sicheres bekannt.

St. Leon, im Badiſchen den 3. März. Schaarweise eilten die Bewohner der Wiedereinweihung unserer, am 19. v. M. (durch einen Mordanfall auf den am Altare fungirenden Pfarrer) entweihten, Kirche beizuwohnen. Um halb 8 Uhr begab sich der erzbischöfliche Decan, Pfarrer Gerber von Roth, unter Zuziehung der zwei Nachbargemeinden, Freund aus Kronau und Büchler aus Walldorf, in die Kirche, und verrichtete die vorgeschriebene Ceremonie, wobei processionsweise um die Kirche gezogen wurde, unter Abſingung „Herr, erbarme dich unser!“. Es war ein rührender, herzerhebender Aublick. Nach abgehaltenem Gebet wurde der Hochaltar mit seinen Geräthschaften geziert, das Heiligste wieder aufbewahrt. Nun hielt der Decan ein Hochamt und nach demselben eine herzergreifende Rede. Freudig können wir noch die Nachricht beifügen, daß innerhalb

vierzehn Tagen, nach dem Gutachten des Amtspheycats Philippsburg, Pfarrer Wolz von seinen Wunden wieder so weit hergestellt seyn wird, daß er zu seinen Amtsverrichtungen zurückkehren kann. (Karlsru. Zeit.)

S c h w e i z.

Basel den 5. März. Die hiesige Zeitung berichtet aus Zürich den 4. März, Abends. „So eben verlautet, der Regierungsrath habe mit 10 gegen 8 Stimmen beschlossen, Strauß solle nicht kommen, und der Erziehungs Rath sey einzuladen, einen Bericht zu erstatten, wie Strauß zu honoriren sey.“

Wallis den 3. März. Die Verfassung vom 30. Jan. 1839 ist als Staatsgrundgesetz anerkannt worden. Doch Oberwallis ist noch nicht beigetreten.

O e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Pesth den 25. Februar. (U. Z.) Die Dampfschiffahrt auf der Donau wurde heute wieder eröffnet, indem der außprachtvollste neu ausgerüstete „Zriny“ von hier nach Preßburg und Wien abging. Eben so wird heute der „Arpad“, der gestern Wien verlassen sollte, hier erwartet. — Der Baron Sina hat so eben von der Ungarischen Statthalterei die Erlaubniß erhalten, die Wien-Naaber Eisenbahn bis nach Ofen und Pesth auszu dehnen. Die Sanction der Regierung steht noch zu erwarten.

In Oesterreich geht es mit vielen Dingen in aller Stille zum Bessern vorwärts. Die Handels- und Zollsysteme nach Außen und nach Innen sind jetzt wesentlich verbessert und der Verkehr freier und lebhafter gemacht. Die Patrimonialgerichte werden allmählig an den Staat übergehen und schon viele Gutsherren sind deßhalb dem Wunsch der Regierung nachgekommen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 7. Februar. (Journ. de Smyrne.) Die Arbeiten im Arsenal werden sehr eifrig fortgesetzt. Zwar wird die Flotte noch nicht ausgerüstet, indeß trifft der Kapudan Pascha alle möglichen Vorkehrungen, um auf den ersten Wink die Ausrüstung derselben vornehmen zu können. Wie es heißt, wird eine starke Abtheilung der Flotte unter dem Befehl des Kapudan Pascha bei Annäherung der schönen Jahreszeit auslaufen, um im Mitteländischen Meere und dem Archipel zu kreuzen.

Die Nachrichten von der Armee in Kurdistan lauten günstig. Hafiz Pascha fordert schon seit einiger Zeit keine Verstärkungen mehr, da seine Armee durch das Zufließen mehrerer unterworfenener Stämme und undisziplinirter Horden einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat. Nur an Munition und Bekleidungs-Gegenständen leidet Hafiz Pascha Mangel. Aus diesem Grunde läßt, wie es scheint, die Regierung viel Pulver aus England kommen.

Die letzten Stürme haben vielfache Schiffbrüche zur Folge gehabt. In den Dardanellen sind zehn Griechische Schiffe von verschiedener Größe, zwei

Englische Briggs und eine Maltesische untergegangen. Die Mannschaft wurde größtentheils gerettet.

Die Regierung ist unausgesetzt mit der Organisation des Redif (Miliz) beschäftigt. Es wird jetzt viel von der Vermehrung der Bemannung auf der Flotte gesprochen, im Arsenal herrscht große Thätigkeit.
(F. d. S.)

A e g y p t e n.

Alexandrien den 8. Februar. Der Pascha ist jenseits Kortum, denkt aber noch nicht an die Rückreise. Man vermuthet sogar, er würde bis zum Eintritt der Regenzeit daselbst verbleiben, und dann werde seine Rückkunft nicht eher als Ende Juni stattfinden. Der Pascha selbst befindet sich wohl und soll sehr thätig seyn. Man hatte ausgesprengt, daß der Krieg gegen Abyssinien begonnen habe und die Aegyptischen Truppen schon die Gränze überschritten hätten. So wenig unwahrscheinlich dies auch wäre, ist doch keine weitere Bestätigung darüber eingelaufen. Daß Gondar schon in der Gewalt des Pascha's sei, wie Briefe aus Oberägypten besagen, ist sehr zu bezweifeln, da in solchem Fall das Gouvernement es laut proklamirt hätte. Eine andere wichtige Nachricht, die in Europa wiederhallen wird, ist die, daß Mehemed Ali erklärt hat, nun wirklich den Sklavenhandel abschaffen zu wollen.

(Journal de Smyrne.) Von Mehemed Ali sind seit vierzehn Tagen hier keine neueren Nachrichten eingegangen. Gestern ließ die Regierung ein offizielles Dokument über die Operationen der Armee Kurshud-Pascha's in Arabien bekannt machen. Aus demselben ergibt sich, daß Kurshud-Pascha, Oberbefehlshaber der Armee von Nedschib, nach mehreren Gefechten und einer vierzigtagigen Belagerung sich der Stadt Dalam bemächtigt und Taissal, der Anführer der Beduinen, zum Gefangenen gemacht habe. Die Scheiks vieler benachbarten Stämme und die ganze Provinz Kardschib haben sich unterworfen.

Der Ueberfluß an Getreide ist außerordentlich groß, derselbe hat aber nur die Folge, die Preise herabzudrücken, denn die Regierung gestattet die Ausfuhr nicht. Von der neuen Baumwollen-Aerndte sind hier schon 10,000 Ballen angekommen.

Alleppe den 22. Febr. Es hat sich wieder ein sehr unangenehmer Vorfall zugetragen, der den hiesigen Europäern eben nicht zum Vortheil gereicht. Ibrahim Pascha hatte, um dem Wucher, der hier auf beispiellose Art getrieben wird, Einhalt zu thun, befohlen, nicht mehr als 25 pCt. zu nehmen. Einige Europäische Vice-Konsuln, die meistens Levantiner und alle Kaufleute sind, nahmen aber statt dessen 50 pCt., und schickten ihre Janitscharen und Secretairs auf das Land, um diese Procente von den Gläubigern einzufassiren. Als Ibrahim dieß erfuhr, ließ er alle die Abgeschickten aufgreifen und ins Gefängniß werfen, aus dem er sie jedoch nach vier Tagen entließ, da alle Konsuln dagegen Reclamationen machen zu wollen erklärten.

Es sind, wie wir wissen, sogleich Berichte an die General-Konsuln nach Kahira abgegangen und Alles ist hier neugierig, wie dieser Vorfall dort aufgenommen werden wird. Ueberhaupt sind seit einiger Zeit in Syrien beständig Streitigkeiten mit den Konsuln, von denen einer in Alexandrette auf das Stärkste gemißhandelt ward.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am Sonntag den 10. d. Mts. entspann sich im Krüge zu Vieruszyci, Pleschener Kreises, zwischen den drei Gebrüdern Dancki einer- und zweien Söhnen des Ortschulzen Johann Marciniak andererseits eine Schlägerei. Um Frieden zu stiften, wurde der genannte Schulz herbeigeholt; bei dem von ihm gemachten Vermittelungs-Versuche aber von einem der Danckischen Brüder mit einem Ziegelstück dergestalt am Kopfe verletzt, daß er in Folge davon am 15. seinen Geist aufgab. — An demselben Tage wurde der Steinschläger Peter Rieger auf dem Felde von Sady, Posener Kreises, unweit der Chaussee todt gefunden. Spuren äußerer Gewalt lassen auf einen durch fremde Hand verübten Mord schließen.

Röln den 14. März. Das Journal des Débats vom 11. d. M. enthält: „Der Marschall Soult ist von dem Könige mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden, und hat derselbe den Auftrag angenommen.“ (Telegraphische Nachricht der Staatszeitung.)

Das neueste Heft der „Schlesischen Provinzial-Blätter“ meldet: „Das evangelische Kirchen-Kollegium zu Reichenbach hat der katholischen Gemeinde die Mitbenutzung des aus einer evangelischen Stiftung auf dem dasigen evangelischen Gottesacker neu erbauten Leichenhauses unter denselben Bedingungen eingeräumt, wie solche für die evangelische Gemeinde festgestellt werden sollen. Den nach Neustadt eingepfarrten evangelischen Einwohnern von Sülz ist von dem Fürstbischöfe von Breslau gestattet worden, ihren Gottesdienst jährlich viermal in der St. Rochus-Kapelle daselbst abzuhalten.“

Literarisches: In Berlin ist unlängst das erste Heft eines Werks erschienen, das für das Publikum, insbesondere für denjenigen Theil desselben, den es näher berührt, von vorzüglichem Interesse seyn dürfte. Es möge daher eine Beurtheilung desselben, die unlängst in der Berliner Vossischen Zeitung erschien, hier einen Platz finden: Die als unentbehrliches Rechtslexikon für jeden Preußen angekündigte „alphabetische Darstellung der Preuß. Gesetzkunde in allen Zweigen der Rechtspflege und der Staats- und Polizei-Verwaltung von den Oberlandesgerichts-Präsidenten A. F. und P. M. Schulz, 1ste u. 2te Lieferung (Berlin, Liebmann u. Comp., Stral. Str. 18.) hat gerechten Anspruch, hier näher angezeigt zu werden, da dieses nur 2—3 Bände umfassende lexikalische Werk

nicht eigentlich für Juristen, sondern zunächst zur Selbstbelehrung für jeden Gebildeten bestimmt ist, und diesem Zwecke in der That in einem sehr befriedigenden Grade entspricht. Heutzutage will Jedermann an der Sonne des Wissens sich erwärmen, und auch hinsichtlich der Jurisprudenz kann es den Regierungen nur willkommen seyn, wenn der Bürgerstand nicht in einem passiven Autoritätsglauben erhalten wird, sondern die Gesetzgebung in und mit dem Volke fortlebt. Die Kenntniß der bestehenden Landesgesetze muß für jeden gebildeten Bürger von ganz besonderem Interesse seyn, nicht allein weil ihm dieselbe von der Behörde zur Pflicht gemacht wird, da ignorantia juris niemals entschuldigt, sondern auch weil ihm hier eben ein weites Feld geöffnet ist, seinen Verstand zu schärfen, seine Ansichten zu erweitern, und mit dem Geiste unserer trefflichen Regierung vertraut zu werden. Diesem Bedürfnis kommt das in Rede stehende Werk entgegen, indem es aus der Masse der juristischen Hilfsquellen, deren Anschaffung und Studium schon für den Eingeweihten so höchst kostspielig und zeitraubend ist, dem Laien eine faßliche Uebersicht über das Wissenswerthe der gesammten Justizpflege und inneren Verwaltung bieten soll. Die Artikel in den beiden vorliegenden Heften (Machner-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft bis „Briefgeheimniß“) sind in einem sehr verständlichen Style abgefaßt, und erfüllen auch hinsichtlich ihrer Vollständigkeit die Ansprüche so ziemlich durchweg, die an dieselben in einem Werke dieser Art gemacht werden können. Durch die Alphabetische Darstellung wird die Aufsuchung der einzelnen Gegenstände möglichst erleichtert, und durch die am Schluß jeder Seite beigegebenen Noten dürfte auch selbst der juristische Leser in beständiger Uebersicht der speciellen Gesetze erhalten werden. Bei der großen Billigkeit des Werkes und der auch auf die äußere Ausstattung verwendeten Sorgfalt verdient dasselbe darum, nach dem Beispiele einiger juristischen und kameralistischen Zeitschriften auch hier, nicht nur allen Verwaltungs-Beamten, sondern jedem Gebildeten überhaupt angelegentlich empfohlen zu werden. Wenn selbst der eingeweihte praktische Justizbeamte nur durch eine Fülle von Hilfsbüchern sich in beständiger Uebersicht von der jetzt so umfangreichen Gesetzgebung und den ergehenden deklaratorischen Bestimmungen zu erhalten vermögen, so ist es fast gar nicht abzusehen, wie die Uneingeweihten mit der Zeit fortschreiten sollen, zumal manche Begünstigungen, wie z. B. die richterliche Belehrung über die gegen ein Urtheil zulässigen Rechtsmittel ihnen durch die neueste Gesetzgebung entzogen worden sind. Noch willkommener als den Juristen muß daher zu jeder Zeit den Nichtjuristen ein Werk wie dieses seyn, und werden wir bei Beendigung desselben gern noch einmal hier auf dasselbe zurückkommen.

Vom Niederrhein den 6. März. Am 20. Februar kam durch einen hochgeehrten Reisenden nach Brüssel die erste Kunde von der Ankunft Preussischer Truppen in Aachen und einigen andern Gränz-Orten. Der Reisende wurde überrannt von Neugierigen und auch Oppositions-Deputirten, die alle die Frage im Munde führten; „Ist es denn wahr, daß die Preußen an die Gränze sind?“ — „Ja wohl, es stehen schon 30,000 Mann dort, und zwei Armeecorps, 70,000 Mann stark, am Rhein, ein anderes Corps in Westphalen.“ — Bis dahin hatte Niemand glauben wollen, daß Deutschland und Preußen Ernst machen würden. Auch der Hof glaubte es nicht, und der König nicht, der es endlich von dem Reisenden erfuhr, den er zur Tafel lud. Der Reisende hatte gesagt, daß die Rheinländer die Regierung bäten, die Truppen nach Limburg und Luxemburg rücken zu lassen, damit sie auf Feindes Unkosten lebten. Von diesem Augenblicke an kamen die Bittschriften um Frieden, und es fiel die große Masse von den Revolutions-Propagandisten ab und wünschte Frieden. Das Zeichen der Kraft hat nicht allein in Belgien recht gefruchtet, es hat auch hier einen deutschen Geist rege gemacht. Der Paps hat gesagt (so ist unter der Hand dem Klerus aus Römischen Briefen und Meldungen kundgethan) er wünsche keinen Krieg. (Elberf. Zeit.)

Zur Verherrlichung der Festlichkeiten, welche in Wien dem Großfürsten Thronfolger zu Ehren veranstaltet werden, ist Olle. Taglioni und Ole Bull dorthin gereist. Olle. Taglioni ist bereits durch Breslau passirt und wird nach ihrer Ankunft in Wien zehnmal, mit einem jedesmaligen Honorar von 1000 Fl. C. M., auftreten, und überdies zwei Benefize haben. Die beiden Ballets, worin sie tanzt, sind „Sylphide“ und das „Donauweibchen.“ Ihr Vater, welcher sie in Scene setzt, wird dafür besonders honorirt.

Eine Pariser Zeitung erzählt, daß in der vorigen Woche ein merkwürdiges Wagenrennen in dem Hölzchen von Boulogne stattfand. Mlle. Rachel begegnete nämlich im Wagen zufällig dem Wagen der Mlle. Mars, und da sie wußte, daß diese krank war, so befahl sie dem Kutscher, den Wagen der Mlle. Mars einzuholen, um sich nach ihrem Befinden erkundigen zu lassen. Letztere nichts weniger als eine solche Aufmerksamkeit ahnend, gab dagegen ihrem Kutscher Befehl, aus dem Gedränge zu eilen, und so jagten nun die beiden Wagen 6 Stunden hinter einander her, bis die Rosse der Mlle. Rachel todt zur Erde sanken, ohne daß es der Melpomene gelungen wäre, Thalien einzuholen.

Von Cuba meldet man, daß am 19. Nov. v. J. die, 9 deutsche Meilen lange Eisenbahn von der Havana nach Guines eröffnet wurde.

Ein Frankf. Blatt sagt: „Der ausgezeichnete, leider der Kunst zu früh entriessene Violinspieler Slawyk glich völlig einem Mulatten; Lafont hat die meiste Aehnlichkeit mit einem Mönche vom Berge Carmel; Paganini hat etwas von einer Ahasver-Erscheinung; Die Bull sieht aus wie ein Quäker oder Methodisten-Prediger. Die Violine Die Bull's ist ein Guarnerius und in Paris für 1200 Franken von dem Italiener Tarisi gekauft, den Die Bull für den größten Instrumenten-Kenner ausgiebt, und von dem er anführt, er brauche nur eine Handbreit Flächenraum von einer alten Violine zu sehen, um mit Gewißheit anzugeben, von welchem Meister und in welchem Jahre die Violine gefertigt ist. In Wien lebt ebenfalls einer der verlässigsten Instrumentenkenner, R'ehacek, der ein Kapital von 40 bis 50,000 Gulden an seltenen Streichinstrumenten besitzt.“

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Jokosus. Herausgegeben von L. Schneider. Enthaltend die Stücke: „Der reisende Student“; „Kapellmeister aus Venedig“; „Wohlgemuth“ und „Fröhlich“. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen kam auch so eben an:

Jokosus. Sammlung komischer und launiger Lieder, Arien und Gesänge mit Begl. des Pfte. Herausgegeben von L. Schneider. 4tes Heft. Enthaltend: Die beliebtesten Gesänge aus „Fröhlich“, worunter auch das mit so vielem Beifall gesehene Tanz-Duett. Preis 20 Sgr.

Eben so ist vorrätzig: Lieder und Gesänge aus „der Jude aus Meseritz“, mit Begleit. des Pianoforte. Preis 15 Sgr.

Ferner sind bei selbigem die beliebtesten Gesänge von Hirschmann, Rücken, Proch, Müller, Lauwiz, Hackel etc. stets vorrätzig, und unter den Tänzen auch „der Eisenbahn-Galopp“ und andere beliebte Sachen.

Schul-Anzeige.

Schluß des Winterkurses: am 26sten d. Mts., Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen: am 27sten und 30sten d. Mts. von 11 bis 2 Uhr, Beginn des Unterrichts im Sommerhalbjahr: am 4ten April.

Posen am 14ten März 1839.

Die Königliche Luisenschule.
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Nachstehende dem Retablissement's-Bau-Nestens-Fonds gehörige Baupläze:

- 1) der an der Ecke des Neustädtischen Marktes und der verlängerten Mühl-Strasse belegene Doppelinsche Bauplatz,
- 2) die Baupläze sub Nro. 55. und 56.,

sollen im Wege öffentlicher Picitation am 3ten April cur. Morgens 11 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale veräußert werden.

Kauflustige zu 1) haben eine Kaution von 200 Rthlr., zu 2) von 100 Rthlr. baar zu erlegen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 4. März 1839.

Der Magistrat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 21sten Juni 1833 zu Skampe verstorbenen Marianna l. v. Stanowzka, ll. v. Nitkowska, geb. von Bienkowska, ist per decretum vom 27sten Oktober 1838 der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Fischer im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an, zu welchem die ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger, die Zbyszewskischen Erben, der Gutspächter von Koszutski und der Hypolit von Zbyszewski vorgeladen werden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 24. Februar 1839.

Königliches Oberlandes-Gericht.
I. Abtheilung.

Die Agathe Marianna geborne Zimmermann, verehelichte Górska, und deren Ehemann Kaufmann Hypolit S. Górski in Kurnik, haben mittelst Ehe-Vertrages de dato Posen den 1sten Februar 1839, nach erreichter Großjährigkeit der Ersteren, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm den 7. März 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zur Verpachtung der Güter Nabziejewo und Madre, Schrodaer Kreises, am 8ten April c. anstehende Termin, wegen des auf diesen Tag fallenden Feiertages auf den 9ten April hiermit verlegt wird.

Posen den 14. März 1839.

Erzbischöfliches General-Konsistorium.

Bekanntmachung.

Der auf den 21sten d. Mts. in Rusiborz anberaumte Termin zum Verkaufe einer Kutsche und sechs Füllen, wird hierdurch aufgehoben.

Schroda den 15. März 1839.

Fraisse,
Auktions-Kommissarius.

In Groß-Sokolnik bei Samter, zwei Meilen von Pinne, sind 120 Stück gemästete, gehörig ausgewachsene Schöpfe zu verkaufen.

Die Porzellan-, Gesundheits- Geschirr-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung

von

Michaelis M. Misch,

Judenstraße No. 4., neben dem
Kaufmann Salomon Auerbach.

Ein hoher Adel und hochgeehrtes Publikum hat bereits über gedachte Handlung, welcher ich seit einer Reihe von Jahren mit der größten Sorgfalt vorstehe, günstig entschieden, indem mein stetes Bestreben dahin gerichtet ist, allen resp. Ständen die größte Auswahl obiger Artikel im modernsten Styl offeriren zu können. Ich bemerke noch, daß ich durch glückliche Einkäufe, wodurch ich mein Geschäft so zweckmäßig bereichert habe, in Stand gesetzt bin, **unbedingt zu Fabrik-Preisen** meine Waaren veräußern zu können. Um Irrthümer zu vermeiden, zu deren Begünstigung so oft habgüchtige Konkurrenten die Hülle leihen, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, genau den **Vornamen** meiner Firma zu beachten, und ist meine Handlung **nur in meinem Hause** sub obiger No. befindlich. Geschirre aller Art verleihe ich zu dem **größten Bedarf** zu auffallend billigem Preis.

Das Schuh-Magazin bei G. F. Behr am Markt-No. 81. in Posen, zeigt einem hohen Adel, so wie einem geehrten Publikum hiernit ergebenst an, daß eine bedeutende Auswahl Damen-Schuhe eigener Fabrik, elegant und dauerhaft gearbeitet, bestehend aus ächtem Wiener Leder-Atlas, Maroquin, feinen Serge de Berry, in allen Farben u. u. gegen möglichst solide Preise vorrätzig sind. Durch eine besondere Neigung für dieses Fach, und durch Selbstanschaffung der besten Materialien aus den vorzüglichsten Fabriken, bin ich in den Stand gesetzt, allen nur

möglichen Anforderungen in diesem Geschäft zu genügen.

Anzeige für Israeliten.

Meinen geehrten Glaubensgenossen beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen sehr geschmackvolle Backwaaren, so wie auch feine Getränke, zu dem billigsten Preise in Vorrath haben werde. J. Feiler,
Judenstraße No. 3. in Posen.

Von Michaeli d. J. ab ist in dem Hause No. 2. auf der Wasserstraße die Unter-Etage, wozu ein Laden gehört, ganz oder theilweise zu vermietzen.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. März 1839.

| Tag. | Thermometerstand | | Barometer- Stand. | Wind. |
|-----------|------------------|----------|----------------------|-------|
| | tieffter | höchster | | |
| 10. März. | - 0,3° | + 1,0° | 28 3/4 | N. |
| 11. " | - 3,0° | + 0,5° | 28 = 4,6 = | D. |
| 12. " | - 10,0° | 0,0° | 28 = 6,0 = | ND. |
| 13. " | - 9,8° | 0,0° | 28 = 5,3 = | ND. |
| 14. " | - 10,3° | - 2,6° | 28 = 5,9 = | ND. |
| 15. " | - 10,0° | - 2,6° | 28 = 6,0 = | ND. |
| 16. " | - 8,0° | 0,0° | 28 = 0,0 = | SD. |

Börse von Berlin.

| Den 14. März 1839. | Zins- | Preuss. Couv. | |
|--|-------|---------------|---------|
| | Fuss. | Briefe | Geld. |
| Staats - Schuld-scheine | 4 | 103 1/2 | 102 1/2 |
| Preuss. Engl. Obligat 1830 | 4 | 102 1/2 | 101 7/8 |
| Präm. Scheine d. Seehandlung | — | 70 1/4 | 70 1/4 |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | — | 101 1/2 |
| Neum. Schuldversch. | 3 1/2 | — | 99 1/2 |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 | 103 3/8 | 102 3/8 |
| Königsberger dito | 4 | — | — |
| Elbinger dito | 4 1/2 | — | — |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | 3 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe | 4 | 105 1/2 | — |
| Ostpreussische dito | 3 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Pommersche dito | 3 1/2 | 101 1/2 | — |
| Kur- und Neumärkische dito | 3 1/2 | 102 1/2 | 101 1/2 |
| Schlesische dito | 4 | 103 | — |
| Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu. | 4 | 97 | 96 |
| Gold al marco | — | 215 | 214 |
| Neue Ducaten | — | — | 18 1/2 |
| Friedrichsd'or | — | 13 1/2 | 12 1/2 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thl. | — | 12 1/2 | 12 1/2 |
| Disconto | — | 3 | 4 |

Bei der heutigen Zeitung befindet sich als Beilage das Saamen-Preisverzeichnis von Friedrich Gustav Pohl in Breslau.